

Ersteint  
jeden Samstag.  
**Preis**  
pro Quartal 80 Pfg.  
in der Expedition und  
bei den Voten;  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert 95 Pfg.

# Glück auf!

**Inserate**  
die fünfgehaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen  
und größeren Anzeigen  
entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Freitag  
Morgen erbeten.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 40.

Samstag den 6. October 1888.

10. Jahrgang.

### Aufruf!

Die 16. Legislaturperiode des Preussischen Landtages geht zu Ende. Die allgemeine Neuwahl für die siebenzehnte folgt bevor. Sie wird zum ersten Male auf fünf Jahre erfolgen. Um so dringender wird für die Fraktion des Centrums das Bedürfnis, an ihre Wähler und an alle Gefinnungsgenossen die Aufforderung zu richten: wenn je, dann bei der nächsten Wahl zum Hause der Abgeordneten auf dem feinen Boden der seit Bildung der Partei von Wählern und Gewählten in nie gestörter Eintracht treu bewachten und unentwegt vertheidigten Grundzüge unerschütterlich anzuharren und deren fortschreitende Verwirklichung zum wahren Wohle des Vaterlandes durch die hingebende Ausübung des Wahlrechts, dieser höchsten staatsbürgerlichen Pflicht, mit allen Kräften anzustreben.

Diese Grundzüge der Partei sind unabänderlich. Sie leben im Bewußtsein und der in schweren Jahren festbeständigen Gefinnung Aller, die nun so lange schon ungetrübten Muthes erfolgreich dafür eingetreten sind. „Das oberste Gesetz ist die Verfassung.“ „Sie vor Allem muß in der Ehrfurcht und in der Einte der Nation sich befestigen; ihre Bestimmungen müssen allseitig geachtet werden.“ In diesen feierlichen Königsworten jüngster Zeit ist unsere ganze Haltung seit dem Bestehen der Partei befestigt. Zu allen Zeiten haben wir mit Nachdruck ausgesprochen, daß alle wirtschaftlichen und finanziellen Ergründungen für die Dauer werthlos sind, ja, daß dieselben zu einer Gefahr für das Leben der Nation werden, ohne die gewissenhafte Achtung der Verfassung, ohne die gesunde Entwicklung unseres gesammten Rechtslebens auf ihrem unerschütterten zu beharrlichen Grunde. Nicht des Augenblicks Rücksicht, sondern die Gerechtigkeit ist das Fundament der Reiche.

Dankbar erfreuen wir uns des nicht zu unterschätzenden Anfangs, welchen die Wiederherstellung dieser Gerechtigkeit auf einem Gebiete genommen hat, auf welchem sie am wenigsten jemals hätte verletzt werden sollen: auf dem Gebiete der Bekanntheit und der Gewissensfreiheit. „Der Zugang zu dem Frieden“ ist während der abgelaufenen Legislaturperiode unter unserer Mitwirkung eröffnet. Aber noch immer dürfen wir durch das Ergründen uns nicht einschütern lassen. Noch ist die Freiheit unserer heiligen Religion in Preußen und in Deutschland nicht erlitten, die Aufgabe, die wir uns vorgesetzt, noch nicht gelöst. Und doch ist die freieste Bewegung und Selbstständigkeit der Kirche von der Verfassung vor dem unseligen „Kulturkampf“ bedingungslos und feierlich gewährleistet; sie bleibt des christlichen Volkes heiligste und unveräußerliches Recht; sie ist die unerlässliche Voraussetzung jedweder gegenständlichen Wirksamkeit für Staat und Gesellschaft.

Dem gesellschaftlichen Umsturz, der immer bedrohlicher sein Haupt erhebt, der Untergrabung aller staatslichen Ordnung, den Gefahren für den Thron selbst wird nur ein christlich erzogenes gottesfürchtiges Volk mannhaltig und treu begegnen und erfolgreiches Widerstand leisten. Aber der christliche Charakter der Schule und das unveränderliche Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder sind noch immer beeinträchtigt. Der Kirche und ihren Organen muß vor Allem in Sachen des religiösen Unterrichts in den Volksschulen in vollem Umfange gewährt werden, was die Verfassungsstände denselben zusichert; die Leitung dieses Unterrichts durch die betreffenden Religionsgesellschaften muß zur Wahrheit werden in dem ursprünglichen Sinne dieser Bestimmung. Der kirchlichen Behörden muß zuzustehen, gegen die Personen, welche zur Ertheilung des Religionsunterrichts zugelassen werden sollen, kirchlich-religiöse Einwendungen mit ausschließlicher Wirkung zu erheben und die für den Religionsunterricht und die religiöse Übung in den Schulen dienenden Lehr- und Andachtsbücher, den Umfang und Inhalt des religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen zu bestimmen. Die kirchlichen Oberen allein müssen berechtigt sein, die Leiter des Religionsunterrichts in den einzelnen Volksschulen zu berufen; und diese Leiter endlich müssen die Befugnisse haben, nach eigenem Ermessen den Religionsunterricht in der Schule selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von Vorgesetztem zu befolgen sind. Diese natürlichen und einfachen Gerechtigkeiten, die wir übrigens nicht für die katholische Kirche allein begehren und welche zudem verfassungsmäßig aktuell geltendes Recht sind, müssen wir uns nachdrücklich reklamieren, je lebhafter und zäherem Widerstande deren Geltendmachung bei den Parteien vielfach begegnet. Die Liebe zum Vaterland, die Pflichten gegen Thron, Staat und Gesellschaft verbieten uns gleichermaßen, länger damit zurückzuhalten.

Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche unserer Zeit für die Gesammtheit erwachsen.“  
Diese Worte eines früh vollendeten Herrschers sollen an uns nicht verloren sein. Zur Gottesfurcht erzieht nur ein nach Gottes Wort kirchlich geordneter Religionsunterricht.

Mit der Verwirklichung unserer Forderungen wird auch der confessionelle Friede gesichert, dessen sorgfältige Wahrung jederzeit unser erster und thätigster Wille ist. Wir müssen wiederholt ausdrücklichen Einspruch erheben gegen die Verträge, durch Hervorrufung von Eifersucht und Zwietracht unter den Staatsbürgern der verschiedenen religiösen Bekenntnisse das Friedenswert zu föhren und zu verächtlichen.

Gleiche Gerechtigkeit für Alle bleibt die Lösung, in deren kraftvolle Vertretung wir stets unsere Ehre setzen.

Nicht minder müssen wir erneut betonen, was wir gleich zu Beginn der unter wesentlicher Mitwirkung des Centrums inaugurierten neuen Social- und Wirtschaftspolitik hervorgehoben haben, daß diese Politik Dauer und Werth nur behaupten kann, wenn und soweit ihr eine Finanzwirtschaft zur Seite steht, welche nach den von uns stets vertretenen Grundzügen mit weiser Sparlichkeit die Ausgaben beschränkt und dadurch die so oft und feierlich verprophete Erleichterung der direkten Steuern und Entlastung der Kommunen in vollem Umfange herbeiführt.

Es darf kein Zweifel mehr gelassen werden, daß unseres Volkes Steuerkraft in schärfster und überdies ungleich drückender Weise angespannt ist. Nicht in noch weiterer Steigerung der Abgaben, sondern nur in gerechterer Vertheilung derselben darf die verheißene Reform der direkten Steuern bestehen. Dieselbe endlich zu verwirklichen, muß die nächste Aufgabe der Gesetzgebung auf diesem wichtigen Gebiete bleiben.

Dem weiteren Ausbau und der besondern Entwicklung der neuen Selbstverwaltungs-Ordnungen bleibt unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet. Verdächtige Eigenmächtigkeiten und sich gewordene Einrichtungen der einzelnen Landestheile sollen dabei sponderer als bisher gewahrt werden. Daneben muß dann die Bevölkerung auch ihrerseits Alles aufbieten, daß die Organe der Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz nicht bürocratisch ausarten, sondern im Geiste der neuen Ordnung wahrhaft erspriehlich für die Interessen der Kleinsten, wie der größeren Verbände wirken.

Wohl kann und soll der Staat auch auf dem materiellen Gebiete nicht alles. Die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus aber auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu den ewig gültigen und stets bewährten Grundzügen der wahren Freiheit, der Wahrheit und des Rechtes wird auch das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen gleichmäßig heben, widerstrebende Interessen thunlichst ausgleichen, die Schwachen und Vordrängten im Kampfe um das Dasein schützen und unvermeidliche Mißstände mildern. In diesem Sinne soll der Staat Preußen nicht nur im eigenen Hause Segen schaffen, sondern auch auf die Reichsgesetzgebung mit seinem ganzen Einflusse wirken.

Die tiefgreifende Bedeutung der bevorstehenden Wahlen liegt hiernach zu Tage. Ein neuer Herrscher erwartet in dem neuen Parlament den unverfälschten Ausdruck der politischen Anschauungen seines treuen Volkes.

Erheben wir uns deswegen Alle am Wahlstische, wählen wir schon zu Wahlmännern nur solche völlig unabhängige Männer, die ohne Furcht und Zabel ihres Amtes walten mögen; gehen wir endlich durch sie nur denen unsere Stimmen, welche für alle unsere Forderungen treu, ausdauernd und unerschrocken eintreten die vollste Wirksamkeit bieten!

Noch einmal erinnern Euch, fünf Jahre sind eine lange Zeit und sie soll nach den Vätern vieler gerade dazu dienen, die Gewählten unabhängig von ihren Wählern zu stellen!

Für Wahrheit, Recht und Freiheit! Mit diesem erprobten Schlachtruf pflanzen wir auch jetzt wieder des Centrums unbesetzte Fahne im heißen Wahlkampf auf. Erfülle jeder in diesen ersten Wochen vorab am Wahltag seine Pflicht! In Gottes Hand legen wir den Erfolg. Er wird Tenen nicht mangeln, die das Ihrige tapfer und treu vollbringen. Und somit vorwärts zur Wahl, vorwärts auch dieses Mal zum Siege!

Berlin, im Juni 1888.

### Die Centrums-Fraktion des Preussischen Hauses der Abgeordneten:

J. A.

#### Der Vorstand derselben 1885-1888:

Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst. Wiesbaden.  
Borowski. Dr. Freiherr von Heeremann.  
Häffer. Freiherr v. Quene. Dr. Krebs. Dr. Lieber.  
Graf Matuschka. Dr. Reichensperger (Olpe).  
Dr. Windthorst (Meppen).

### Politische Nachrichten.

—h 5. Dft.

Die jetzt in Ausführung begriffene Reise Kaiser Wilhelms nach Süden bildet ein Pendant zu der großen Nordsee-Reise, übertrifft diese doch an Wichtigkeit, und ganz besonders herrliche Wünsche der deutschen Nation begleiten ihren jungen Kaiser, der im Interesse des Reiches diese zweite große Reise unter-

nimmt. Die Reise nach St. Petersburg sollte aller Welt beweisen, daß Deutschland und sein Kaiser mit dem großen östlichen Nachbarreiche und seinem Herrscher, dem Zaren, von Herzen gern Friede und Freundschaft halten wollen, wenn nur drüber der gleiche Wunsch besteht. Der Zar Alexander III. hat in seinem persönlichen Auftreten unserem Kaiser gegenüber gezeigt, daß er dem Entel Wilhelms I. seine vollste Sympathie entgegenbringt; die russische und die deutsche Politik zeigen allerdings noch nicht diese Harmonie, aber beide sind doch von dem Gefühl der Friedensliebe befeuert. In Rußland war es freilich nicht immer so, aber die persönliche Freundschaft Alexanders III. für unseren Kaiser garantiert uns doch, daß man in St. Petersburg sich vorläufig wenigstens ruhig verhalten wird. Auf seiner Reise nach dem Süden ist dem deutschen Kaiser aller Orten der wärmste Empfang gesichert, dort harren seiner nur vertraute Freunde des deutschen Reiches und des deutschen Namens, die ihm die herzlichste Begrüßung bereiten werden. Die Anwesenheit des Kaisers in den süddeutschen Bundesstaaten, in Oesterreich und Italien wird das alte gute Einvernehmen selbstständig knüpfen, die Einheit des deutschen Reiches und des großen europäischen Friedensbündnisses in glänzendem Lichte zeigen. Leider hat die Romfahrt des Kaisers für die Katholiken insofern einen bitteren Beigeschmack, als die italienischen Revolutionäre in der geistlichstlichen Weise sich bemühen, und dies namentlich bei dem am 20. September gefeierten Jahrestage des Einbruchs in das päpstliche Rom durch die Breche der Porta pia kundgethan haben, die Komreise des Kaisers leblich zu ihren dunkeln Zwecken zu mißbrauchen. Dem gegenüber ist der Protest der deutschen Katholiken gegen eine solche mißbräuchliche Ausnutzung des Kaiserbesuches vollständig gerechtfertigt. Der Kaiser kann einen solchen Mißbrauch nicht wollen, weil er nicht vergessen kann, daß zu seinen Unterthanen 16 Millionen deutsche Katholiken gehören, die wie sie ihrem Herrscher die Treue halten, so auch ihrem kirchlichen Oberhaupt in Treue ergeben sind.

Das Tagesgespräch nicht nur im ganzen deutschen Reiche, sondern selbst über die Grenzen desselben hinaus bilden seit einigen Wochen die in der Deutschen Rundschau veröffentlichten Auszüge aus dem Tagebuche des verstorbenen Kaisers Friedrich aus den ereignisvollen Jahren 1870 und 1871. Der Einbruch dieser sensationellen Aufzeichnungen war ein verblüffender. Während die konservative und national-liberale Presse sich kaum Mühe gab, ihren tiefen Verdruß zu verhillen, brachen die freimüthigen Organe in ein triumphirendes Jubelgeschrei aus; die Blätter des Centrums hielten sich mehr zurück, erkannten wenigstens zum Theil an, daß eine Indiscretion vorliege, verstellten aber nicht, die auf den Kulturkampf bezüglichen Stellen, namentlich die Drohung Bismarcks wegen der Unfehlbarkeit scharf zu betonen. Die allgemeine Stimmung sprach sich für die Echtheit des Tagebuches aus und selbst nach dem Erscheinen des vom Reichskanzler erstatteten Immediatberichtes an den Kaiser kann man sich zur Annahme einer auch nur partiellen Fälschung nur sehr schwer entschließen. Durch den erwähnten Immediatbericht des Fürsten Bismarck und durch die gleichzeitig an den Justizminister ergangene Aufforderung, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publikationen der Deutschen Rundschau und deren Urheber anzuweisen, ist die Angelegenheit in ein neues und anscheinend ernstes Stadium getreten. Ob und in wie weit die vom Reichskanzler angezogenen Paragraphen des Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen können, das wird das Reichsgericht in Leipzig zu entscheiden haben. Jedenfalls wird aber durch eine strafrechtliche Verfolgung die Aufmerksamkeit erst recht auf die Affaire gelenkt. Der Urheber, resp. Entsender des Tagebuches ist bereits ermittelt und hinter Schloß und Riegel, in Untersuchungshaft gebracht; es ist der berühmte Rechtslehrer, früher Professor an der Universität zu Straßburg, der gemäßigt konservative Herr Dr. Geffen, jetzt in Hamburg.

Die Tage für die preussische Landtagswahl sind jetzt von der Regierung festgesetzt worden. Die Wahlmännerwahlen finden am 30. Oktober, die Abgeordnetenwahlen am 6. November statt; es liegen also zwischen den beiden Wahlen genau acht Tage, ein kurzer Zeitraum, der gegebenen Falls recht energisch ausgenutzt werden muß.

Nicht sehr erfreulich lauten die Posten aus unsern neuen Kolonialgebieten, und es ist überaus bezeichnend, daß die deutsche ostafrikanische Gesellschaft selbst sich in tiefes Schweigen hüllt, während englische Berichte von einem weitverbreiteten Aufruhr gegen die Europäer reden, der bereits Ströme deutschen Blutes gefloht hat und das ganze koloniale Unternehmen in Frage stellt. Offenbar sind bei Einrichtung der Kolonien an der afrikanischen Küste Fehler begangen worden; der muhamedanische Einfluß ist mächtiger, als man angenommen hat, und da derselbe sich durch Unterbindung seines Haupterwerbszweiges, des Sklavenhandels, bedroht sieht, so streckt er nach allen Richtungen hin seine mörderische Hand aus und bekämpft die Weißen auf allen Punkten.

Die Ueberbrücke der preussischen Staatsbahnen sind in fortwährendem Wachsen begriffen. Der Monat August hat gegen das Vorjahr wiederum einen Ueberfluß von 5506778 M. ergeben. Dadurch stellt sich der Ueberfluß seit Beginn des Etatsjahres schon um 25 140 865 M. höher, als in den betreffenden Monaten des Vorjahres. Dagegen sind im Etat pro 1888/89 die Einnahmen des laufenden Jahres um 14 Millionen M. geringer als im Vorjahr veranschlagt. Das wäre ja eine angenehme Enttäuschung. Hoffen wir, daß sie dazu führen möge, endlich die viel zu hohen Eisenbahnfahrpreise herabzusetzen.

Der Papst empfing im Laufe der verfloffenen Woche eine große Anzahl italienischer Pilger, welche eine Adresse überreichten, die der hl. Vater durch folgende Antwort erwiderte: „Ihr dürft nicht nachlassen zu reklamieren, daß die höchste Gewalt, mit welcher das Oberhaupt der Kirche nach göttlicher Anordnung besetzt ist, keiner weltlichen Macht unterworfen sein darf. Um wirklich frei zu sein, muß der souveräne Papst eine weltliche Herrschaft besitzen, so wie sie Dank der Vorsehung in Rom bestand. Die Gegner dieser Souveränität sind immer die Verfolger der Kirche gewesen, und ihr momentaner Sturz war das Werk der geheimen Gesellschaften. So begünstigte und so innig mit den Lebensinteressen der Kirche verknüpften Rechte können wohl eine Zeit lang verkannt und verletzt werden, aber nicht auf immer. Gewisse Erfolge, die Unterstützung und Hilfe der Mächte scheinen die Feinde des hl. Stuhles zu ermutigen, aber der Lauf der Ereignisse bleibt in den Händen der Vorsehung. Weit entfernt davon, in Folge Unserer Jurisdiktionen der Feind Italiens zu sein, wünschen Wir nichts anderes, als sein Bestes, und suchen nur, was ihm Frieden und Größe sichern kann.“ Der hl. Vater weist dann auf den Contrast hin zwischen seinem Ruße nach Verübung des Landes und den kirchenfeindlichen Wahregeln der Regierung, die sich besonders in dem neuen Straf-

gesetzbuch-Entwurf documentiren. — Der hl. Vater celebrirte am Sonntag den 30., dem allgemeinen Sühmetag für die armen Seelen des Segners, in der Basilika von St. Peter eine heilige Messe und erteilte nach derselben die „Absolutio et tumbam“. Der Messe wohnten gegen 30 000 Personen bei. Der Papst wurde, als er erschien und als er sich wieder entfernte, mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Der preussische Gesandte v. Schöller ist heute wieder in Rom eingetroffen.

Der engl. Staatssekretär Ferguson äußerte in einer am 28. v. M. zu Manchester gehaltenen Rede sich über die politische Weltlage. Seiner Ansicht nach gab es in den letzten drei Jahren keinen Zeitpunkt, wo die auswärtigen Angelegenheiten einen so friedlichen Anstrich hatten, wie gegenwärtig, so wenig Besorgnis einer Unterbrechung des Weltfriedens vorhanden gewesen sei, und so wenig Furcht vor einer Störung des friedlichen Fortschrittes von Handel und Gewerbe geherrscht habe. — Die englische Expedition nach Sikkim in Centralasien ist jetzt zum Angriff gegen die Tibetener übergegangen und hat sie zurückgedrängt. Ein entscheidender Schlag ist aber noch nicht gefallen. In Afghanistan, wo sich der Emir Abdurrahman und sein Vetter Isak Khan bekämpfen, sieht noch Alles in der Schwebe. Die Nachrichten sind sehr unsicher.

#### Die Reise des Kaisers.

Der Kaiser, welcher auch am Mittwoch den 26. Sept. Nachmittags in Detmold an der Jagd theilnahm, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der zahlreichen Bevölkerung begeistert begrüßt und demselben Abends ein glänzender Fackelzug dargebracht. Am Donnerstag Morgen reiste der Kaiser von Detmold ab. Vom Schlosse bis zum Ausgange der Stadt bildeten Schulen, Vereine und Corporationen Spalier. Der Fürst gab dem Kaiser bis Bergheim das Geleit.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde ist der kaiserliche Hofzug am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr in Stuttgart angelangt. Die Stadt prangte zu Ehren des Besuches in festlichem Schmuck. Ueberall sah man prachtvolle Dekorationen. Vom Bahnhofe durch die Schlossstraße an dem königsbau vorbei bis zur Planie war eine großartige von triumphalisch hergestellte, auf welcher zehn Pyramiden, die mit dazwischen stehenden Masthingen durch Guirlanden verbunden sind, sich erheben. Die Masthingen trugen Gruppen von Fahnen und die allegorische Figur der Württembergia mit dem Palmzweig.

Zum Empfange am Bahnhofe hatten sich der König mit den sämtlichen königlichen Prinzen nebst Gefolge und dem Hofstaate eingefunden, ferner die Staatsminister, die Präsidenten beider Kammern, die preussische Gesandtschaft, sämtliche Generale und Regimentskommandeure. Der Kaiser entstieg dem Wagen elastischen Schrittes, der König eilte ihm entgegen, beide umarmten und küßten sich mehrmals. Der König war im Militärmantel, der Kaiser trug die Oberuniform des württembergischen, mit der Ehrenwache betrauten Regiments. Dem Prinzen

Wilhelm, der die Generalsuniform der Gardehüßaren trug, schüttelte der Kaiser herzlich die Hand, ebenso dem Prinzen von Weimar und anderen Fürstlichkeiten. Besonders freundlich begrüßte er auch den kommandirenden General v. Alvensleben.

Die Fahrt des Kaisers durch die Stadt wurde unter großem Jubel der dichten Massen aus dem ganzen Lande um 10 Uhr begonnen, während Kanonen gelöst und die Glocken geläutet wurden. Glanzvoll war das Ehrengeleit, welches die Stadtgarde und der Keitclub gestellt hatten.

Die Abreise von Stuttgart erfolgte am Freitag Nachmittags um 4 Uhr unter jubelnden Zurufen einer zahlreichen Menge. Der Kaiser, welcher sich auf das herzlichste vom Könige verabschiedet hatte, grüßte wiederholt aus dem Fenster seines Wagens.

In Ulm traf der Kaiser am Freitag Nachmittags um 6 Uhr ein. Es fand kein offizieller Empfang statt. Der Kaiser empfing den Oberbürgermeister Heim im Salonwagen und unterhielt sich einige Minuten huldvollst mit demselben. Nach dem Waischenwechsel setzte sich der kaiserliche Zug wieder in Bewegung.

In Sigmaringen traf der Kaiser auf seiner Reise am Freitag Abend gegen 8 Uhr ein. Er wurde am Bahnhofe von dem Fürsten und den Prinzen von Hohenzollern begrüßt und setzte nach vierstündigem Aufenthalt die Reise nach Rainau fort. Die von allen Seiten herbeigezielte Bevölkerung brachte dem Kaiser in begeistertsten Kundgebungen ihre Huldigung dar.

In Konstanz langte der kaiserliche Zug mit halbständiger Verspätung am Freitag Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ein. Der Kaiser wurde am Bahnhofe von dem Großherzog und Erbgroßherzog von Baden empfangen. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung der Militär- und Civilbehörden führte die Herrschaften in offenem Wagen über den prachtvoll erleuchteten Bahnhofplatz nach dem Hafen. Unterwegs bildeten Militär und Vereine Spalier und begrüßten den Kaiser mit begeistertsten Kundgebungen. Um 11 Uhr fuhr der Selondampfer nach der Mainau ab, von zahlreichen Booten begleitet. Der See war glänzend beleuchtet, an den Ufern wurde fortgesetzt Feuerwerk abgebrannt.

Am Samstag Nachmittags 3 Uhr kam der Kaiser von der Mainau nach Konstanz, um dem Herzog von Nassau, welcher dem Kaiser am Vormittag auf Schloß Rainau einen Besuch gemacht hatte, einen Gegenbesuch abzustatten. Auf der Fahrt durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Injehotel, wo der Herzog sein Absteigequartier genommen, wurde der Kaiser von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeistertsten Zurufen begrüßt.

Von Mainau ist der Kaiser am Montag Nachmittags kurz nach 2 Uhr mit Dampfboot nach Lindau abgereist.

In Lindau traf der Kaiser, vom Erbgroßherzog von Baden begleitet, am Montag Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$  Uhr ein, wurde bei der Landung von dem General-Direktor der Eisenbahnen Schnorr v. Carolsfeld, sowie von den Spitzen der Behörden und dem Offizier-

#### Die Nahe des Hamillar.

Humoreske von Max Schönan.

(Nachdruck verboten.)

Im Salon Adrienne's, der bekannnen Tragödin, flackerte ein lustiges Kaminfeuer und sie selbst saß, weit zurückgelehnt, in einem jener langgeschweiften amerikanischen Schaukelstühle, die keinen Füßchen auf das blaue Messinggitter des Kamins gestützt, und mit den großen tiefunkeln Augen halb übermäßig, halb gelangweilt zu dem schlanken Manne aufsehend, der eben im besten Zuge war, ihr eine veritable Liebeserklärung zu machen. Herr von Auvergnat war einer der zahlreichen jungen Lebemänner, die durch das Talent und die Schönheit Adrienne's gefesselt, sie beständig umschwärmten und sich als ihre Verehrer auspielen, ohne daß sich auch nur einer der geringsten Gunstbezeugungen von ihr zu rühmen hatte. Herr von Auvergnat unterschied sich äußerlich nicht sonderlich von seinen Gefährten. Vielleicht war er etwas gewandter und hübscher als die übrigen, vielleicht war sein Haar weniger dünn und glänzte sein Auge etwas feuriger als das seiner blakriren Freunde, jedenfalls war er ein wenig geistreicher. Aber die blaße Suffisance des Welt- und Gesellschaftslebens hatten auch bei ihm alles mit jener gleichmäßigen, langweiligen Hülle überzogen, die alles verdeckt, was ein Mann vielleicht eigenartiges und gutes in seiner Seele trägt. Er hatte sich jetzt ein wenig aufgerüttelt aus der lässigen Ruhe, mit der er noch kurz zuvor am Kamin gelehnt hatte, und seine Wangen hatten sich sogar geröthet, sei es von dem Widerschein des flackernden Feuers, sei es von innerer Erregung, als er jetzt mit vibrierender Stimme von der heißen Leidenschaft sprach, die Adrienne in seiner Seele erweckt hätte. Diese ließ ihn ruhig reden und nur zuweilen wiegte ihr von schwarzem Haar umrahmtes Haupt etwas ungeduldig hin

und her. Endlich schloß Herr von Auvergnat und Adrienne richtete sich energisch in ihrem Fauteuil auf. „Ich habe Sie geduldig angehört, mein verehrter Herr von Auvergnat, und will Ihnen nun kurz meine Meinung sagen. Sie sagen mir da, daß Sie mich lieben. Das haben mir schon viele Ihrer Freunde vor Ihnen gesagt. Sie lassen auch durchblicken, daß Sie mich einer Liebhaft würdigen möchten, wie sie in Ihrer Welt im Verkehr mit Schauspielerinnen für fashionable gehalten wird. Sie schütteln den Kopf? Wollen Sie mich denn etwa heirathen? Nein, und wenn Sie es auch wollten, so würde ich mich nie und nimmer dazu verstehen. Sie sehen Ihre Welt in Ihrem Namen und Ihrem Reichthum, ich in meiner Kunst und in der stillen Arbeit, die mich zu dem gemacht hat, was ich bin. Sie würden mich langweilen mit Ihrer Liebe, selbst wenn ich an deren Aufrichtigkeit glauben wollte, denn sie können mir nichts bieten, was mich fesselt und reizt. Behalten wir ein Jeder, was uns schön dünkt und groß, und gehen wir neben einander als gute Bekannte. Lieben könnte ich doch nur einen gleichwerthigen Genossen, der wie ich durch eigene Arbeit groß geworden.“

Herr von Auvergnat hatte den erregten Worten der Künstlerin mit staunender Bewunderung zugehört. „Soll ich etwa auch Schauspieler werden, mein Fräulein,“ fragte er mit etwas spöttischem Lächeln. „Gewiß nicht, denn Sie haben keine Spur von Talent dazu. Sie wissen ja, wer sich im Leben am besten verstellen kann, vermag es auf der Bühne gewöhnlich garnicht. Aber die Welt ist ja so weit und der Künste gibt es so viele, und alles, alles steht dem Manne offen, der mit tüchtigem Können und redlichem Willen an die Arbeit geht. Doch was rede ich Ihnen von Arbeit? Sprechen wir von etwas anderem!“

„Sie sind heute übler Laune, mein Fräulein,“ erwiderte Herr von Auvergnat mit kalter Verbeugung,

„ich ziehe mich für heute zurück, und nicht das Opfer dieser Laune zu werden. Aber Sie sollen bald wieder von mir hören.“

Er ging und Adrienne blieb allein zurück. Ihre Laune war in der That nicht die beste und vor allem ärgerte sie sich, daß sie sich durch die abgemachte Liebeserklärung dieses Herrn von Auvergnat so hatte in Erregung setzen lassen. Sie lebte und webte nur ihrer Kunst, und in ihren großen Augen glänzte der Widerschein jener heiligen Flamme, die ihre Seele durchloberte in dem heißen Ringen und Kämpfen um alles Hohe und Schöne. Daß er nun nicht anders war, als die anderen! Gerade mit ihm hatte sie sonst in Stunden der Muße so beglücklich und anregend zu plaudern gemußt, und nun versiel er in dieselben faden Schmeicheleien, mit denen sie von allen Uebrigen schon zur Genüge gelangweilt wurde.

Etwa vierzehn Tage waren vergangen, da erhielt Adrienne eines Morgens, als sie gerade mit dem Studium einer neuen Rolle beginnen wollte, einen Brief von Herrn von Auvergnat. Was wird er wollen, dachte sie, als sie hastig die Enveloppe zerriß. Es waren nur wenige Zeilen, die sie mit ungläubig staunendem Lächeln durchsah. Herr von Auvergnat schrieb:

„Mein verehrtes Fräulein! Ich habe mit Ihre Borwürfe zu Herzen genommen, es ist mir klar geworden, daß ich mich nur durch Arbeit Ihrer würdig machen kann. Laden Sie mich nicht aus, aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich in der letzten Nacht ein fünfseitiges Trauerspiel in Versen vollendet habe. Es heißt „Die Nahe des Hamillar“ und enthält natürlich eine Rolle für Sie. Gestatten Sie, daß ich Ihnen an einem der nächsten Abende mein Werk vorlese und erlauben Sie, daß ich mich vorläufig in den Träumen von Ehre und Ruhm wiege, den ich durch Sie und für Sie allein erstrebe. Richard von Auvergnat.“ (Schluß folgt.)

topps empfangen und begab sich sodann in einem von der Prinzessin Ludwig gesandten Wagen zum Bahnhofe. Alle Schiffe im Hafen hatten festlich geslagt, die Stadt war auf's prächtigste geschmückt, vom Hafen bis zum Bahnhofe bildeten die Schullen und Vereine Spalier, die dichtgedrängten Volksmassen, welche den Landungsplatz und den ganzen Weg bis zum Bahnhof ausfüllten, begrüßten den Kaiser mit nicht endenden Jubelrufen. Nachdem sich auf dem Bahnhofe der Erbprinz von Baden vom Kaiser verabschiedet hatte, erfolgte gegen 5 Uhr unter immer erneuten begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung die Weiterfahrt nach Kempten.

Des Kaisers Anknst in München wurde am Montag Abend kurz vor 9 Uhr durch einen Böllerschuss auf dem Centralbahnhofe verkündet. Der Prinzregent trat aus dem Königssalon, die Ehrenkompagnie salutirte und gleich darauf rollte der Kaiserzug unter den Klängen der Musik ein. Hochrufe ertönten, der Kaiser sprang behend aus dem Wagen und küßte den Regenten wiederholt. Freundlich dankend ging er festen Schrittes am hochdringenden Publikum vorüber, schritt die Ehrenkompagnie ab, unterhielt sich kurze Zeit mit dem Minister Leonrod und Gehandten Lerdensfeld und betrat den Königssalon. Im Bahnhof waren alle Minister anwesend. Der Kaiser trug bayerische, der Regent und die Prinzen trugen preussische Uniform. Fünfzehn Minuten nach neun Uhr erschien der Kaiser, rechts vom Regenten im Wagen sitzend, vor dem Bahnhof, wo die Stadtvertretung seiner harrte. Der Bürgermeister von Widenmayer begrüßte ihn mit warm empfundenen Worten, welche der Kaiser in herzlichster Weise erwiderte.

Trotzdem der Kaiser sich sehr spät zur Ruhe begeben hatte, stand er am Dienstag Morgen doch zeitig auf. Nach dem Frühstück unternahm er mit dem Prinzregenten eine Rundfahrt durch die Stadt, wonach das Brunnmahl stattfand, welches alle fürstlichen Herrschaften, die Spitzen der Behörden, Generalität, Hofstaat etc. vereinigte. Der Prinzregent trank auf die Gesundheit seines hohen Gastes, der Kaiser dankte in herzlichster und verbindlichster Weise. Abends 10 Uhr erfolgte die Abreise nach Wien.

In Wien traf Kaiser Wilhelm am Mittwoch Morgen bei prächtigem Wetter um 9 Uhr ein. Der Empfang war sehr herzlich, die beiden Kaiser umarmten und küßten sich. Auch vom Publikum wurde Kaiser Wilhelm enthusiastisch begrüßt. Die Wiener Zeitungen erwidern in dem Kaiserbesuch nicht bloß einen Höflichkeitssatz, sondern das feierliche Bekenntnis des Friedensbundes zwischen Deutschland und Oesterreich.

**Vermischtes.**

**Mechernich, 5. Oct.** Aufmerkame Beobachter sehen heute morgen hier den ersten Schnee.

Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus finden an folgenden Tagen statt: die der Wahlmänner am 30. Oktober, die der Abgeordneten am 6. November.

Dr. Windt kofst hat sein Erscheinen auf dem am Sonntag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im großen Gürzenich-Saal in Köln stattfindenden Parteitag der Centrums-Partei der Rheinlande zugesagt. Er wird schon am Abend vorher daselbst eintreffen.

Der ehrw. Schwester Materna, geborene Elisabeth Dießenthal, Oberin der Genossenschaft von der Regel des h. Augustinus, Mutterhaus Köln, ist die Concession zur Errichtung einer Heilanstalt für unheilbare katholische weibliche Geistesranke auf dem Gute Kloster Hoven, Kreis Cusfirden, erteilt worden.

An Stelle des Herrn Oberpostdirektors Clavel in Aachen, welcher mit dem 1. Dezember in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt übersiedelt, ist Herr Ober-

postdirektor Jurlinde für die Oberpostdirektion Aachen bestimmt worden.

Seit einiger Zeit befinden sich goldene 5-, 10- und 20 Frankenstücke im geschäftlichen Verkehr, welche durch ihre Größe Neugierigkeit mit unsern Goldstücken haben und oberflächlich nicht gut zu unterscheiden sind. Wer irrtümlich nach unserm Gelde darauf herausgibt, hat empfindlichen Schaden.

**Aachen, 29. Sept.** Die Enthüllung des Hansemanndenkmals fand heute Morgen in programmmäßiger feierlicher Weise unter zahlreicher Beteiligung statt. Dasselbe erhebt sich auf hohem, granitemem Sockel, in den bronzenen, mit Inschriften versehene Platten eingefügt sind, in übernatürlicher Größe. Die Inschriften sind auf der Vorderseite: „David Hansemann 1790—1864“, links: „Dem Vorkämpfer für die Entwicklung der Eisenbahnen in der Rheinproving“, rechts: „Dem Begründer der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und des Aachener Vereins für Beförderung der Arbeitsamkeit“, auf der Rückseite: „Dem verdienten Bürger der Stadt Aachen 1820—1848“.

**Köln, 30. Sept.** Die Erzdiocese Köln zählte nach einer Mitte Juni d. J. aufgenommenen amtlichen Statistik in ihren 45 Dekanaten 817 Pfarreien auf einem Flächenraum von 207 Qm.-Meilen. Auf der linken Rheinseite liegen 636 Pfarreien, von welchen 16 Hauptpfarreien I. Klasse, 31 solche II. Klasse sind. Seit 1825 sind in den Dekanaten der linken Rheinseite 100, auf dem rechten Rheinufer 31 Pfarreien neu errichtet bzw. wieder hergestellt worden. Die Zahl der katholischen Pfarreingepfessenen betrug 1.937.439, die Zahl der Pfarren 775, der Vikare und Notaren 605, der Ordenspriester 23, sonstige Priester 177, zusammen 1577. Unbesetzt waren bis zum genannten Zeitpunkt 44 Pfarrestellen und 343 Vikarien. Die Zahl der Pfarrkirchen betrug 817, der Nebenkirchen und Kapellen 709. An Elementarschulklassen waren in der Erzdiocese 4782 vorhanden, außerdem 5 Lehrerseminare, 75 Gymnasien und sonstige höhere Schulen, darunter 17 unter Leitung geistlicher Rectoren. Die Zahl der in der Erzdiocese lebenden Jubilarpriester beträgt zur Zeit 43. Der älteste derselben ist der hochwürdige Herr Weihbischof und Dombischof Dr. Vauri (gebürtig 1827). Die Zahl der in der Erzdiocese bestehenden Gesellenvereine beträgt 53.

**Köln, 29. Sept.** Der Seilkünstler Hayer, welcher sich gegenwärtig auf dem Alt-Kölnischen Festplatz der Internationalen Gartenbau-Ausstellung auf dem 70 Fuß hohen Thurmlehl in staunenerregender Weise producirt, hatte eine Wette abgeschlossen, wonach er einen Mann über das Seil zu tragen hatte. Gestern Nachmittag führte er diese Procedur mit gutem Erfolg aus. Herr Hahn aus Nippes setzte sich dem Seilkünstler auf den Rücken und Herr Hayer trug ihn mit Sicherheit über das Seil. Seit vielen Jahren gehörte Herr Hahn der hiesigen Berufsfeuerwehr an, ist von Profession Dachbeder und scheint auch das Gruseln längst verlernt zu haben.

**Bullay.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag sind in dem nahe gelegenen Merl an vierzig Häuser abgebrannt.

**Aus dem Sieg-Kreis, 27. Sept.** Mehrere Lehrer unseres Kreises erhielten für gute Leistungen auf dem Gebiete der Obstbaumzucht von der Lokalabtheilung Siegburg Prämien im Betrage von 100, 75, 40 und 30 M.

**Frankfurt, 28. Sept.** Vorgestern Abend wurde, laut der „Frankf. Zig.“, am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. durch zwei Herren der mit dem Zuge ankommende Sohn eines angesehenen Kölner Kaufmannes und ein in seiner Begleitung befindliches junges Mädchen festgenommen. Der junge

Mann war seinem Vater nach Mitnahme eines erheblichen Geldbetrages durchgegangen und hatte seine Geliebte, die man ihn nicht heirathen lassen wollte, mitgenommen. Seiner Festnehmung widersetzte er sich heftig und schlug mit seinem schweren Stock auf seine Angreifer, die zwei Brüder seines Vaters, ein, so daß der eine am Kopf schwer verletzt wurde. Erst die Dazwischkunft eines Polizeibeamten brachte den aufgeregten Menschen, der sich wie ein Rasender gebardete, zur Besinnung. Er rückte mit dem größten Theil des Geldes heraus, erklärte jedoch, 5000 M. behalten zu wollen. Wenn man dies nicht eingehe, dann werde er sich sowohl wie seine Geliebte auf dem Plage tödten. Als man den Bahnhof verließ, gerieten die beiden Eheleute des Festgenommenen mit einem nach dem Bahnhof gehenden Trupp Studenten in Streit, weil letztere für das Pärchen ganz energisch eintraten. Die Studenten hielten die beiden Herren nieder, während dessen gelang es dem geängstigten Paare zu entfliehen.

Vom Seile gestürzt. Letzten Sonntag stürzte der berühmte Seiltänzer Casanet in Angers vom Seile herab und blieb todt liegen. Das Seil war in einer Höhe von 20 Metern gespannt. Durch eine unvorsichtige Bewegung verlor Casanet das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Vor einem Monat trat er in Tours auf und hätte schon damals beinahe den Tod gefunden. Er probirte sich auf einen über die Loire gespannten Seile und wollte, während er seine halsbrecherischen Productionen ausführte, ein Feuerwerk abbrennen, das in seiner Nähe aufbewahrt war. Aber die Raketen gerieten in Brand. Mit großer Kaltblütigkeit riß Casanet die brennenden Kleider ab und kam glücklich zur Erde. Früher war er Luftschiffer und führte einige tollkühne Fahrten aus. Eines Tages gerieth er mit seinem Ballon auf das Meer und wurde von einem Dampfer aufgefischt.

[Der Mann im Hause.] „Du hast wohl oft Zanf mit deiner Frau?“ — „Das wohl, aber ich habe fast immer das vorletzte Wort.“

**Literarisches.**

**Nr. 312** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

**Wochenpruch:**

Gäheln verbirgt sich unter Lächeln stiller Schmerz Und frohes Antlitz trägt gar oft ein blutend Herz. Zur goldenen Hochzeit. (Gebicht.) Praktischer Zeichen-Unterricht. Mittagsschläfen. Ist es vorthelhaft, Käse und Lämmer lebend auf dem Marke zu kaufen? Mies's und Lys's Hochzeit. (Ergählung.) Krampfadern. Beim Ausziehen. Altenburg. Seidenpapier zum Auswaschen der Federn. Alte Teppiche zu verwenden. Wie ich meinem Jüngsten Nosen anfertigte. Vertreibung von Würmern aus Blumentöpfen. Weichen „Kaiserin Augusta“. Nierenblatt. Gurkensalat im Winter. Verwendung der Gartentresse. Eldrweine. Verdeutschung der Speisekarte. Schwäbischer Ruchzettel. Räthsel. Auflösung des Zweifels. Räthsel in Nr. 309. Fernsprecher. Echo. Aus allen Duten. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

**Frucht-Preise.**

Neuß, 3. Oct.		Köln, 3. Oct.	
pr. 100 Kilo	M.	pr. 100 Kilo	M.
Weizen alter	00,00	Weizen	00,00—00,00
„ neuer 1. Qu.	19,00	Roggen	16,50—00,00
„ „ 2. „	17,50	Gerste	00,00—00,00
Roggen alter	00,00	Safer	00,00—00,00
„ neuer 1. Qu.	15,00	Zülpich, 2. Oct.	
„ „ 2. „	13,50	pr. 100 Kilo M.	
Safer	12,50—14,30	Weizen	17,50—18,30
Rüvel	24,30	Roggen	15,50—16,00
Rapsstamen	25,80	Safer	11,00—11,50
Kartoffeln	6,00	Gerste	13,00—17,00
Heu pr. 500 Ko.	50,00	Cusfirden, 2. Oct.	
Stroh pr. 500 Stilo	30,00	pr. 100 Kilo M.	
Rüböl 100 Kilo	60,50	Weizen	17,50—18,50
do. sahweise	62,00	Roggen	16,00—17,00
Preßsaden 1000 K.	132,00	Safer	11,00—12,00
Kleien 50 Kilo	4,80	Gerste	16,00—16,50

**Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste**

## Bettfedern-Lager

**von C. F. Kehroth, Hamburg.**

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rfd.)

neue Bettfedern für 60 S das 7 sehr gute Sorte für 1 A 25 S

prima Halbdaunen 1 A 60 S und 2 A

prima Halbdaunen hochfein 2 A 35 S

prima Ganzdaunen (Flaum) 2 A 50 S und 3 A

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

**Nützlich** für jedes Mädchen ist der

## Wegweiser

zum häuslichen Glück

Zu haben in allen Buchhandlungen in drei Bänden

**à M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.**

**Rheinische Eisenbahn.**

Richtung von Köln nach Trier.

Ab Köln	515	845	1157	340	828	
„ Cusfirden	628	957	119	450	947	
„ Saaren	648	1010	123	53	10	
„ Mechernich	630	1024	138	518	1019	
„ Call	722	1045	156	Ant.	530	1036
„ Irlt	731	1034	547	1045		
„ Nettersheim	742	115	557	1056		
„ Blankenheim	754	1117	69	118		
„ Schmidtheim	86	1128	619	1120		
„ Jünterath	430	825	1143	634	1134	ant
„ Nillesheim	418	840	119	647		
„ Crolfstein	53	885	129	71		
„ Cusfirden	515	97	1200	712		
„ Mirlenbach	523	915	1237	719		
„ Densborn	530	921	1235	725		
„ Stullburg	545	935	1245	735		

Ab Trier 75 1055 130 851

[515 ab Köln führt 4. Cl. bis Trier.]

Von Call nach Hellenthal.

723	1130	255	558
-----	------	-----	-----

in Gemünd 792 1152 312 617

Von Hellenthal nach Call.

444	934	124	431
-----	-----	-----	-----

in Gemünd 523 1013 23 510

Von Cusfirden nach Bonn.

634	847	121	332	635
-----	-----	-----	-----	-----

Richtung von Trier nach Köln.

Ab Trier	755	285	541	718		
„ Arnburg	912	310	645	812		
„ Densborn	926	45	7	837		
„ Mirlenbach	935	48	7	93		
„ Birresborn	941	416	719	912		
„ Crolfstein	954	427	720	925		
„ Nillesheim	109	441	745	945		
„ Jünterath	438	1026	438	938	ant	
„ Schmidtheim	511	1015	515	822		
„ Blankenheim	520	1025	525	831		
„ Nettersheim	531	112	532	842		
„ Irlt	540	111	540	852		
„ Call	550	71	111	245	550	92
„ Mechernich	55	723	1125	255	63	918
„ Saaren	516	730	1145	30	613	929
„ Cusfirden	632	810	122	325	629	944
Ab Köln	756	945	15	490	730	1050

[755 ab Trier führt 4. Cl. bis Köln.]

Von Düren nach Cusfirden.

437	756	129	319	832
-----	-----	-----	-----	-----

in Cusfirden 618 845 33 448 939

Von Düren nach Aachen.

625	758	1118	112	339	724	823
-----	-----	------	-----	-----	-----	-----

Von Aachen nach Düren.

645	854	1247	3	448	748
-----	-----	------	---	-----	-----

Von Bonn nach Cusfirden.

826	1052	239	nur	Wochentags]	78	844
-----	------	-----	-----	-------------	----	-----

315 nur an Sonn- u. Festtagen]

**Bekanntmachung.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 23. April er. bringe ich hiermit wiederholt zur Kenntniss, daß für den Kreis Schleiden der Herr Michael Wang zu Mechernich als Vertrauensmann und Herr Peter Matthias Niederpräm zu Berg als dessen Stellvertreter bei

der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft fungiren.

Schleiden, 25. September 1888.

Der Königliche Landrath,  
Frhr. v. Harff.

**Familien-Stammbuch**  
à 10 Bg.  
zu haben in der Exp. d. Bl.

**Personenpost-Curs in Mechernich.**

Ab Commern	615	Mg., in Mech.	650
„ Von Mechernich	75	Bm.	
Ab Commern	10	9 Bm., i. Mech.	1150
„ Von Mechernich	115	Witt.	
Ab Commern	430	Mg., in Mech.	515
„ Von Mechernich	53	Bm.	
Ab Cierich	349	Mg., in Mechern.	458
Ab Mechern.	525	Mg., in Cierich	645

# Subhastations-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. October 1888,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden vor dem kgl. Amtsgerichte I. Gemünd,  
im Sitzungssaale zu Mechernich,  
verschiedene Grundstücke und ein zu  
Breitenbenden am Ausgange nach  
Bussen zu belegendes Wohnhaus 2c.  
öffentlich verkauft.

Gemünd. Der Mandatar:  
Schmitz.

## Bitter-Extract

nach dem Original-Receipt des früheren Apothekers  
**Scholl in Blumenthal** wieder ächt hergestellt  
von **J. Vallender, Apotheker in Blumenthal**, ist  
bei Herrn **P. Weber, Wirth in Mechernich**,  
B. Mülden, Haus-Rath  
pr. Lit. à 4 Mark, grosse Fl. à 1.10, kl. Fl. à 70, ächt zu haben.

## Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10  $\mathcal{M}$ )  
gute neue Bettfedern für 60, das 2, das 2  
vorzüglich gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen nur 1,60, das  
prima Ganzdaunen nur 2,50, das 2  
Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50  $\mathcal{M}$  Rabatt.  
Umtausch bereitwilligst. Prima federdichter Inlett-  
stoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen  
und Pfäße) zusammen für nur 11 Mk.

## Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutarne, Bleich- und Schwindelkränke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmtantzen die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten **Theodor Kocherly in Stein bei Sickingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwurm Lebenden sind: Abgang müder oder fürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Versteifung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Kräuels bis zum Halse, härteres Zusammenkleben des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Kratzen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende laufende Schmerzen in den Gebärmern, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Aetiole Geheilte aus all-n Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Verwundung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben**. Die meisten Kranken, welche solche Miltur verschämweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

## Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen  
**Kunstausstellungs-Lotterie**

Ziehung in Berlin am 8. und 9. Oct. 1888

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotteriedirection, kommen durch das Bankhaus

**Carl Heintze, Berlin W.,**

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des

Betrages auf Postanweisung zu beziehen.

Gewinne im Gesamtwerthe von

**80,000 Mark**

kommen zur Auspielung. C. Becker, Präsident.

Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses und

Liste 20 Pfg. beizufügen.

Wer ein gefühlvolles Herz für die Leiden seiner Mitmenschen hat, der lese die Humanns-Broschüre: „Der Sklavenhandel in Afrika und seine Creuel.“ In jeder Buchhandlung vorräthig. Preis 60 Pfg. 12 Stück 6  $\mathcal{M}$ .

N. N. hier. Sie fragen: warum bei der „pechschwarzen ägyptischen Finsterniß“ Abends die Straßenlaternen nicht brennen?

Wir antworten: sehr einfach, weil dieselben nicht angezündet werden.

## Parteitag

der Rheinischen Centrumpartei

am Sonntag 14. October, Nachm. 3 Uhr,

im Großen Gürtenhofsale unter Anwesenheit des Herrn Staatsministers a. D.

Dr. Windthorst.

Referierte Plätze à 1 Mark sind zu haben bis Samstag Abend in der Exped. der „Köln. Volkszeitung“ und des „Rhein. Merkur“, sowie im Piusbau, im Fränk. Hof und in der Bürgergesellschaft; bis Sonntag 1 Uhr ferner in der Exped. der „Köln. Volksztg.“, von da an nur im Gürtenhof am Eingang vom Quatertmarkt.

Gemeinsames Diner

im Piusbau um 6 Uhr.

Karten à 3 Mark beim Restaurateur des Piusbaues bis Samstag Abend. Dorthin auch schriftliche Anmeldungen.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

## Dankagung!

Eragen hiermit unsern werthen Collegen Herrn **Hubert Winand Müller**, sowie seinen verehrten Freunden unsern besten Dank für die Aufmerksamkeit, welche uns bei unserm Besuche in Mechernich zu Theil geworden sind.

Die Collegen des **Bezirks-Vereins Euskirchen**.

Schönes Weizen-Gesetz u. Kaiserstroh zu haben bei **Mart. Rüggenhausen in Enzen**.

## Die schönsten & spannendsten Romane, Novellen etc.

Schriftsteller allerersten Ranges wie z. B.

Die Königin aller Herzen, von **Max v. Weizenthurn**,

Zweites Leben, von **Ida Fried**,

Das Urtheil der Welt, von **R. Wild**,

Va banque, von **Max v. Weizenthurn**,

welche bis dato noch niemals gedruckt worden, kommen während der nächsten Monate in täglich erscheinenden Feuilleton des

## Neu-Elmer Anzeiger

sowie in dessen zweimal wöchentlich erscheinender Unterhaltungs-Beilage „Elmer Spatz“ zum vollständigen Abdruck.

Der seit 33 Jahren erscheinende „Neu-Elmer Anzeiger“ ist die inhaltreichste, billigste und interessanteste täglich erscheinende Zeitung und kostet bei allen deutschen Postanstalten

**nur 1 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich.**

Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntniß und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltereignissen zu benachrichtigen und bietet seinen Lesern den reichhaltigsten Unterhaltungskostoff. Der beispiellos billige Abonnementspreis

**nur 1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich, macht es selbst dem Minderbemittelten möglich, sich vielseitige Orientierung schnell und billig verschafft.

Insertate haben im „Neu-Elmer Anzeiger“ bei dessen großer fortwährend steigender Auflage die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Abonnements auf das mit 1. October beginnende neue Quartal nehmen alle Postämter und Buchbinder an. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Halle meine  
**Buchdruckerei**  
zur Anfertigung von  
Druckarbeiten jeder Art  
boston empfohlen.  
**P. J. Kerp, Mechernich.**

Gehüt auf das Vertanen,  
welches unserm Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Heilmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u. als auch Zahn-, Kopf- und Wundschmerzen, Seitenstiche u. am häufigsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bzw. 1  $\mathcal{M}$ . ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Verträge in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Maria-Apotheken in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: **H. Ad. Richter & Cie., Rubinstadt.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT AUFLÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Trunkucht**  
ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr Lehrer E. in D. schreibt: „Sie hatten im Frühjahr d. J. die Güte, mir für einen Trunkenbold Ihr Mittel zu senden. Der Erfolg war zur Freude der Angehörigen ein guter, einige Trinker resp. deren Angehörige möchten das Mittel kommen lassen u. s. w. Für die erste Sendung besten Dank.“ Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an  
**Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.**

Steuer-Empfang  
im Monat October:  
Wleibuir und Scheven Dienstag den 9.  
Luffem und Holzheim Freitag den 12.

Ein Wohnhaus  
nebst Garten in Me-  
chernich ist unter gün-  
stigen Bedingungen zu kaufen.  
Näheres zu erfahren bei Herrn  
**S. Schmick, Rürschner** daselbst.

**Kirchen-Budgets**  
zu haben in der Exp. d. Bl.  
**Gesinde-Diensthücher**  
zu haben in der Exp. d. Bl.  
Von „Stern und Blu-  
men“ liegt heute Nr. 40 bei.